



## **Bericht, Praxiswerkstatt zur Anlage mehrjähriger Blühstreifen (Oberösterreich), 24. August 2023**

**Blühstreifen sind für zahlreiche heimische Wildtiere und Pflanzenarten wertvolle Lebensräume. Viele nützliche Insekten wie z.B. Wildbienen ernähren sich vom Pollen und Nektar der vielfältigen Blütenpracht. Doch wie legt man einen Blühstreifen an und pflegt ihn? Am 24. August fand dazu eine Praxisveranstaltung in Natternbach am Betrieb von Johann Schauer und Ella Augusteyns statt.**

Nach der Begrüßung durch Johann Schauer und Andrea Aigner (ÖKL) wurde das Projekt „Vielfalt auf meinem Betrieb“ vorgestellt, in dessen Rahmen die Praxisveranstaltung stattgefunden hat. Das Projekt macht die Biodiversität in der Landwirtschaft zum Gesprächsthema. Neben Veranstaltungen werden auch Betriebsgespräche zur „Vielfalt am Hof“ angeboten. Diese Gespräche führen LandwirtInnen durch, die speziell für den Bereich Biodiversität geschult sind.

Im Anschluss referierten die Landwirte Johann Schauer und Erich Bangerl darüber, wie wichtig der Erhalt der Biodiversität in der Landwirtschaft ist. Am Hof von Johann Schauer und Ella Augusteyns wird großen Wert daraufgelegt, ökologisch wertvolle Flächen zu erhalten und zu fördern. 2021 haben sich die beiden dazu entschlossen, ein Naturschutzprojekt umzusetzen, es wurden u.a. Hecken gesetzt, ein Teich angelegt und zahlreiche Blühstreifen angebaut.

Als studierter Agrarökologe erklärte Johann sein Anliegen: „Unsere Lebensqualität ist durch das Naturschutzprojekt sehr gestiegen. Wir tun nicht nur was für die Bienen, sondern auch was für uns. Vor allem mit den Blühstreifen entlang der Wiesen kann man der Natur wieder etwas Platz zurückgeben.“ Die Kulturlandschaft hat sich im Laufe der Zeit sehr verändert. Die Flächen waren früher artenreicher, da sie nicht intensiv genutzt werden konnten. Viele dieser Wiesen sind heutzutage aufgrund der veränderten Nutzung artenarm.

Der Vortragende Erich Bangerl ist Landwirt in Raab und produziert als Gründer der „Blumensaat AT KG“ Wildpflanzen über 70 Pflanzenarten. Das gewonnene Saatgut der Wildblumen wird am eigenen Betrieb aufbereitet und in Form von Blühmischungen vermarktet. Um die Regionalität des Saatgutes zu belegen, wird das Wildpflanzensaatgut mit dem Gütesiegel REWISA zertifiziert.

Erich erklärte den Vorteil mehrjähriger Blühstreifen gegenüber den üblichen 1-jährigen Ackerblühmischungen. Klassische Blühmischungen werden erst im Frühjahr angebaut und kommen im Sommer zur Blüte. Für viele Insekten ist das zu spät, denn die benötigen bereits im Frühjahr Nektar und Pollen diverser Blütenpflanzen. Mehrjährige Blühstreifen blühen hingegen über das ganze Jahr verteilt.

Für die Anlage eines Blühstreifens sollte ein nährstoffärmerer Standort gewählt werden. Meist gelangt man bei der Düngung nicht bis ganz an den Rand der Wiesen. Diese Randbereiche eignen sich besonders gut für die Entwicklung eines artenreichen und mehrjährigen Blühstreifens. Damit auch viele verschiedene Insekten und andere Wildtiere Nahrung im Blühstreifen finden, sollte regionales und standortgerechtes Saatgut verwendet werden.

Regionales Wildpflanzensaatgut ist konkurrenzschwach, daher empfehlen die Vortragenden, vor der Anlage die Wiese zur Gänze umzubrechen bzw. zu fräsen. In eine bestehende Wiese einzusäen, macht keinen Sinn, denn das Saatgut hat keine Chance aufzukommen.



Wie setzt sich der Blühstreifen zusammen? Meistens gibt es 1-jährige Arten, das sind Arten die als Deckfrucht dienen, und das Unkraut in Schach halten. Diese Arten sind etwas fürs Auge und klassische Ackerunkräuter wie Kornblume, Klatschmohn, etc. Im 3. Jahr etablieren sich ausdauernde Arten wie Flockenblumen, Kleearten, die kommen, um zu bleiben.

Ein Teil vom Erfolg der Entwicklung ist der richtige Zeitpunkt. Die Anlage sollte entweder sehr bald im Frühling oder im Spätsommer ab 15. August nach der Hitzewelle erfolgen. Zur Anlage sollte es trocken sein, jedoch mit der Voraussicht, dass es bald regnet und das Saatgut keimen kann (mit dem Wetter abgleichen). Eine Anlage im Juni/Juli eignet sich nicht, da wärmeliebende Arten (Hirse, Amarant, etc.) schnell aufkeimen und den Blühstreifen überwuchern können.

Zur Pflege, meinte Erich, wird der Blühstreifen mindestens 1 x pro Jahr gemäht und im Anschluss daran das Mähgut weggebracht. Auf Mulchen sollte verzichtet werden. Als Mähzeitpunkt eignet sich die Reife der Margerite. Wenn die Margerite abgesamt hat, kann der Blühstreifen gemäht werden. Mit einem späten ersten Schnitt bleibt die Pflanzenvielfalt auf der Fläche erhalten.

Nach den Vorträgen ging es an die Praxis. Die Teilnehmer\_innen konnten das erlernte Wissen direkt anwenden. Eine kleine Fläche in der Wiese wurde bereits vorab von Johann gefräst. Johann erklärte, damit bestehende Gräser die Blütmischung nicht überwuchern, muss die Fläche vor der Anlage zur Gänze sauber sein. Gemeinsam mit dem Teilnehmer\_innen wurde die Fläche von Wurzelresten und übriggebliebenen Gräsern gereinigt. Die Fläche war bereit für die Anlage: Erich Bangerl zeigte das Aussamen des Saatgutes mit der Hand vor. Mit einer handgeführten Walze hat Johann die Samen fest an den Boden gedrückt, denn nach der Anlage braucht das Saatgut Bodenschluss.

Abschließend zeigte uns Johann die Anlage mit der Sämaschine. Ein bearbeiteter Wiesenrand wurde mit einer diversen Blütmischung, die von Erich Bangerl produziert wurde (enthält mind. 30 Pflanzenarten), angebaut.

Die Praxiswerkstatt fand in gemütlicher Runde einen Ausklang. Wir danken den Referenten und den interessierten Teilnehmer\_innen für den besonderen Tag rund um die Anlage mehrjähriger Blühstreifen!